

II. 12

Herta Burdak

Freiburg

Total ausgebombt folgten sie dem Vater nach Bietingen

*Bis zum Luftangriff auf **Freiburg** am 27.11.1944 lebt die Familie in der Gauchstraße 6, in einer Wohnung der Freiburger Gewerbebank, in der der Vater tätig war. Dann total ausgebombt, Vater zu dieser Zeit beim Grenzschutz in Bietingen a.H. Nach neuerlichen Bomben auf Freiburg am 2.12.44 kann die Familie mit einem Abendzug nach **Bietingen** fahren: 18 ½ Stunden. Sie beginnt eine Lehre bei der Firma Fahr in Gottmadingen, Handelsschule in Singen. Am 20.4. muss der Vater mit dem Grenzschutz weg: die Franzosen nahen. Am 22.4. kehrt er zurück: auf der Flucht. 24.4.: Männer gehen an die Schweizer Grenze, aus Furcht vor der SS. Am 27.4. wehen in Gottmadingen weiße Fahnen, Vorratslager aufgelöst. 7.5.: Französische Besatzung in Bietingen, am 25.5. der Befehl: alle Evakuierten müssen weg, Bietingen ist Sperrgebiet. Am 1.6. nach mehreren Versuchen nun doch ein Traktor, der sie im Anhänger über Lenzkirch nach Freiburg zurückbringt. Erst bei Bekannten und Verwandten, ab 18.6. kommen sie in Herdern unter. Sie kann wieder bei ihrer Lehrfirma anfangen: in der Wohnung des Chefs.*

ergänzend zu meinem Bericht kann ich noch folgendes erwähnen: Die Wohnung in der wir unterkamen gehörte einem Ehepaar. Die Frau fuhr nach unserem Einzug in ihre Heimat nach Gießen. Wo der Mann sich aufhielt war nicht bekannt, er war aber offensichtlich ein sehr großer Nazi. Wir standen Todesängste aus und mußten alle Gegenstände wie Hitlerbüste, Dokumente, Bücher, Orden und Ehrenzeichen "verschwinden" lassen um nicht in falschen Verdacht zu geraten.

Als wir Bietingen verlassen mußten (Sperrgebiet), verließen wir alles ordnungsgemäß wie wir es angetroffen hatten. Mein Vater übergab die Wohnungsschlüssel an die Hauseigentümer, die Zimmerschlüssel legte er in einem verschlossenen Umschlag auf die Garderobe. Da zum vereinbarten Termin kein Traktor zur Heimfahrt für uns zur Verfügung stand und wir zurück in die Wohnung gingen, hatten die Mitbewohner in der kurzen Zeit bereits die gesamte Wohnungseinrichtung geplündert. Wir meldeten die Angelegenheit sofort im Rathaus und übernachteten aus diesem Grund bei Bekannten. Mit freundlichen Grüßen

Bis zum Fliegerangriff wohnten wir in der Gauchstraße 6, in einer Wohnung der Freiburger Gewerbebank, in der mein Vater tätig war. Am 27. November 1944 wurden wir dort total ausgebombt. Mein Vater war zu dieser Zeit beim Grenzschutz in Bietingen a.H..In seiner Freizeit half er in dem kleinen Ort bei verschiedenen Leuten bei der Arbeit, so u.a. bei einer Frau, die anbot, seine Familie aufzunehmen, falls in Freiburg etwas passieren sollte.

Als wir keine Bleibe mehr hatten, übernachteten wir vorübergehend im Schloßbergbunker und bei einer Tante in der Granatgasse, wo in einer sehr kleinen Wohnung aber bereits mehrere andere Verwandte und

Bekannte untergebracht waren. Da am 2.12. erneut einige Bomben auf Theater, Ganterbrauerei usw. fielen, hatten wir die Möglichkeit, um 19 Uhr in einem überfüllten Zug - ohne Fensterscheiben - abzufahren. Die Lokomotive brachte aber die schweren Wagen nur langsam voran, so dass wir erst nach 18 1/2 Stunden in Bietingen ankamen.

Zum Glück hatten wir dann wenigstens eine neue Unterkunft. Ab 1. Februar konnte ich meine Lehre bei der Firma Fahr in Gottmadingen fortsetzen. In die Handelsschule musste ich nach Singen fahren (oder laufen) . Der Unterricht wurde oftmals wegen Fliegeralarm unterbrochen. Am 22. und 23.2. fielen Bomben in die Nähe des Bahnhofs in Singen. Als ich am 20.4. nach Hause kam, erfuhr ich, dass mein Vater - wie alle anderen Grenzbeamte - fort musste, da der Feind schon so weit vorgerückt war. Um 20.30 Uhr marschierten die Grenzer ab und zwar vorerst nach Randegg, wo eine Kompanie zusammengestellt werden sollte.

Am 21.4. fuhr ich mit dem Fahrrad nach Randegg, um zu sehen, ob mein Vater noch dort ist. Ich erfuhr von einem Grenzer, dass alle anderen zwischen 24 und 2 Uhr mit Lastwagen weggefahren sind und zwar Richtung Engen.

Am 22.4. fuhr ich erneut Richtung Randegg, um zu sehen, ob vielleicht schon einige Grenzer zurückgekommen sind, da die Leute erzählten, die Kompanie sei zersprengt worden und die Grenzer würden einzeln zurückfluten. Ein Mann rief mir zu, ich solle ins Dorf gehen, mein Vater sei bereits da. Als ich gerade wieder aufs Fahrrad steigen wollte, sah ich ihn schon herkommen. Er war schon lange unterwegs und konnte kaum noch gehen. Einige Leute, die er in Bietingen getroffen hatte führten ihn heim. Als die Grenzer nach Immendingen kamen, war dort ein Angriff, und am nächsten Tag war der Feind auch schon da. Die Soldaten mussten alle flüchten.

Eine Kusine meiner Mutter war beim RAD. Sie sollte von Tengen nach Tettwang flüchten. Da sie in Radolfzell nicht mehr weiterkam, fuhr sie zurück, und da in Singen die Franzosen erwartet wurden, riss sie die RAD-Führerinnenschnüre und -abzeichen ab und machte sich aus dem Staub. So landete sie mit ihrem Fahrrad und viel Gepäck bei uns in Bietingen.

Am 24.4. war ein großer Aufruhr. Plötzlich kam jemand und sagte, mein Vater solle sofort an die Schweizer Grenze runtergehen, die gefürchtete SS käme. Die gesamten Männer von Bietingen waren an der Grenze oder in der Schweiz. Später, als nichts los war, gingen sie wieder zurück. Wie alle anderen begannen auch wir in dieser Nacht, wichtige Sachen zu verstecken oder zu vergraben.

Am 27.04. konnten wir in Gottmadingen Brot und Maggierzeugnisse abholen. Auf die Franzosen warteten wir vergebens. An der Schule und am Rathaus wehten bereits die weißen Fahnen. Wir alle hatten Angst, die SS würde doch noch vorher kommen. Die jungen Männer mussten Dorfwache halten.

1.5.46 : Von 14 bis 18 Uhr musste ich im Rathaus auf der Schreibmaschine für den Bürgermeister schreiben. Als ich noch dort war, kamen die Franzosen und holten 12 Hühner, 24 Eier und Schusswaffen sowie Fotoapparate, welche die Bietinger abgeben mussten. Am 3.5. fuhr ich nach Singen, um zu sehen, ob es etwas ohne Punkte zu kaufen gibt, aber dort war Besatzung und die Geschäfte geschlossen.

Sonntag, 6.5.45. Heute morgen half ich auf dem Rathaus, Ausweise zu tippen für die Einwohner von Bietingen. 7.5.45 : Deutschland hat kapituliert, ab heute herrscht Waffenruhe! Die Kusine und ich waren am Abend bei einem Ehepaar zum Essen eingeladen. Es kamen noch vier Soldaten dazu, die sich vorübergehend in Bietingen aufhielten. Als wir um 22.30 Uhr den Heimweg antraten, kamen uns schon meine Eltern entgegen und hielten uns eine Standpredigt. Sie hatten große Angst, da abends die französische Besatzung nach Bietingen gekommen war. Aber wir wussten noch gar nichts davon, sonst wären wir früher heimgegangen. Es ging aber alles nochmals gut ab.

1305.45 : Meine Mutter musste heute mit noch drei Frauen für die Franzosen, die im Zoll wohnen, kochen. Wenn ich frei hatte, half ich immer den Leuten auf dem Acker, im Haushalt, stopfte Strümpfe usw. Am 25.5. wurde bekannt gegeben, dass alle Evakuierten vor dem 1. Juni Bietingen verlassen müssten, da Bietingen zum Sperrgebiet gehöre. Wir waren wie vom Schlag getroffen. Am 27.5. begannen wir unsere Habseligkeiten zu verpacken. Mein Vater baute mit einem Bekannten einen schönen kleinen Wagen für unsere Sachen, den wir aber später leider nicht mitnehmen konnten.

Am 28.5. fuhr ich nach Gottmadingen, um mich in der Firma Fahr abzumelden. Alle waren traurig, dass ich weg musste, d.h. ich alleine hätte bleiben können, da ich dort in der Lehre war, aber das wollte meine Familie natürlich nicht. 30.5.: Um 6 Uhr mussten wir bei einem Herrn Gißler sein, der die Evakuierten mit dem Pferdefuhrwerk nach Gottmadingen fuhr. Als wir dort ankamen, stand kein Traktor mehr für uns zur Verfügung, weshalb wir gleich wieder zurückfahren konnten. Um 1/2 8 Uhr waren wir wieder in Bietingen. Wir konnten uns bei einer bekannten Familie aufhalten. Am 31.05. gingen wir nach Gottmadingen, um zu hören, ob die Fahrer, die tags zuvor nach Freiburg fuhren, wieder zurück sind. Dies war nicht der Fall, und wir gingen sogleich wieder zurück, da nur bis 21 Ausgang war.

1.6.45: Morgens um 6 Uhr kam der Bürgermeister zu uns um zu sagen, dass wir um 7 Uhr bei Gißler sein müssten, denn um 8 Uhr müssten alle Evakuierten das Sperrgebiet verlassen haben. Ich fuhr mit dem Bürgermeister und dem schwersten Gepäck voraus, die anderen fuhren um 7 Uhr mit dem Pferdefuhrwerk von Bietingen weg. In Gottmadingen mussten wir lange warten. Um 11 Uhr kam der Traktor. Wir wurden in den Anhänger geladen und um 11.15 Uhr begann die Fahrt über Tengen, Lenzkirch-Titisee nach Freiburg.

Die Wohnung, in der wir in Bietingen untergekommen waren, gehörte einem Ehepaar. Die Frau fuhr nach unserem Einzug in ihre Heimat nach Gießen. Wo der Mann sich aufhielt, war nicht bekannt, er war aber offensichtlich ein sehr großer Nazi. Wir standen Todesängste aus und mussten alle Gegenstände wie Hitlerbüste, Dokumente, Bücher, Orden und Ehrenzeichen "verschwinden" lassen, um nicht in falschen Verdacht zu geraten.

Als wir Bietingen verlassen mußten (Sperrgebiet), verließen wir alles ordnungsgemäß, wie wir es angetroffen hatten. Mein Vater übergab die Wohnungsschlüssel an die Hauseigentümer, die Zimmerschlüssel legte er in einem verschlossenen Umschlag auf die Garderobe. Als zum vereinbarten Termin, wie schon berichtet, kein Traktor zur Heimfahrt für uns zur Verfügung stand und wir zurück in die Wohnung gingen, hatten die Mitbewohner in der kurzen Zeit bereits die gesamte Wohnungseinrichtung geplündert. Wir meldeten die Angelegenheit sofort im Rathaus und übernachteten aus diesem Grund bei Bekannten.

In Freiburg konnten wir uns vorübergehend bei Bekannten und Verwandten aufhalten. Ab 18.6. kamen wir bei einer Bekannten in Herdern unter. Da meine Lehrfirma beim Fliegerangriff total zerstört wurde, das Geschäft aber in der Wohnung meines Chefs weitergeführt wurde, konnte ich dort wieder arbeiten. Am 25. 6. musste ich mich zum Erfassungsappell beim Arbeitsamt melden. Ab 2.7.45 konnte mein Vater wieder bei der Gewerbebank arbeiten.

Herta Burdak